

Rahel Gersch

Frommer Individualismus

Die Lakewood Church und die Phänomene Megachurch,
prosperity gospel und charismatische Pastorenschaft

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über www.d-nb.de abrufbar.

Als Inaugural-Dissertation zur Erlangung des Doktorgrades
eingereicht am Fachbereich der Geschichts- und Kulturwissenschaften
der Freien Universität Berlin im Juni 2012, vorgelegt von Rahel Gersch.

Gedruckt auf holz- und säurefreiem Papier,
100% chlorfrei gebleicht.

© Weißensee Verlag, Berlin 2013
www.weissensee-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten
Printed in Germany

ISBN 978-3-89998-205-3

Inhalt

Einleitung	7
1. Die historischen Wurzeln des <i>prosperity gospel</i>	17
1.1 Die Puritaner	21
1.2 Der Puritanismus als Grundlage des <i>prosperity gospel</i> ?	27
1.3 Merchant for the Lord: George Whitefield und die erste große Erweckungsbewegung	35
1.4 Werben für die Konversion: Charles Grandison Finney und die Etablierung des evangelikalen Konsenses	43
1.5 Gottes professioneller Geschäftsmann: Dwight L. Moody und die Anfänge des <i>prosperity gospel</i>	53
1.6 Zwei Dollar pro Seele: Billy Sunday und die Kommerzialisierung des Revivals	66
1.7 Zur Bedeutung der Revivalisten für die Entstehung des <i>prosperity gospel</i>	79
2. Die modernen Megachurches	83
2.1 Die Entstehung der Megachurch als feste Institution des Revivals	83
2.2 Vorläufer der Megachurch	85
2.3 Die Institutionalisierung des Revivals im Angelus Temple	88
2.4 Erklärungsansätze zum Wachstum der modernen Megachurches	103
2.5 Die Typisierung von Megachurches	105
3. Die Lakewood Church	118
3.1 Die Geschichte der Lakewood Church	118
3.2 Die Lakewood Church als typische unternehmerische Megachurch	123
3.3 Beschreibung der Lakewood Church	126
3.4 Die Erzeugung des Gottesdienstraumes	142

3.5 Die Theologie der Lakewood Church	149
3.5.1 Gottesbild	149
3.5.2 Glaube	159
3.5.3 Christlicher Lebensstil	172
3.5.4 Methoden zur Erfüllung der göttlichen Verheißung	178
3.5.5 Zusammenfassende Betrachtung	189
3.6 Kritiker der Botschaft Joel Osteens	193
4. Die Rezipientensstudie in der Lakewood Church.	200
4.1 Intention und Aufbau der Studie	201
4.1.1 Forschungsinteresse	201
4.1.2 Qualitative Forschung: Grundannahmen	202
4.1.3 Die Methode der <i>Grounded Theory</i>	204
4.1.4 Induktion, Deduktion und Abduktion	206
4.1.5 Methoden der Datenerhebung	208
4.2 Datenverarbeitung	213
4.2.1 Daten-Triangulation	213
4.2.2 Analyseverfahren nach <i>Grounded Theory</i> : Kodieren und Memos	214
4.3 Die Lakewood Church als Ort der Identitätsarbeit.	219
4.3.1 Das Erzeugen von Gruppenidentität.	219
4.3.1.1 Die gemeinsame Symbolik.	219
4.3.1.2 Das gemeinsame Erzeugen von Gefühlen	226
4.3.2 Die individuelle Identitätsarbeit	229
4.3.2.1 Die Ressource Lakewood Church	231
4.3.2.2 Narrationsarbeit als gelenkter Prozess.	233
4.3.2.3 Gott als identitätsstiftendes Subjekt	235
4.3.2.4 Konfliktaushandlungen: das Problem der Kohärenz.	242
4.3.2.5 Die Lakewood Church als Ort der Identitätsarbeit: Fazit.	248
4.4 Der Gläubige als Konsument	249
4.4.1 <i>Church shopping</i>	250

4.5	Attraktivitätsfaktoren	254
4.5.1	Faktor Megachurch	254
4.5.2	Faktor Botschaft	260
4.5.3	Faktor Joel Osteen	263
4.5.4	Joel Osteen als Guru?	268
4.5.5	Faktor Gott	271
4.5.6	Attraktivitätsfaktoren: Fazit	274
4.6	Reziprozität zwischen Gläubigen und Gott	276
4.6.1	Die Bedeutung von Geld	277
4.6.2	Spenden an die Gemeinde: Die Bedeutung der <i>tithe</i>	278
4.6.3	Das Ernteprinzip	282
4.6.4	Die reziproke Beziehung zwischen Gott und Gläubigen	286
4.6.5	Reziprozität zwischen Gläubigen und Gott: Fazit	291
5.	Abschließende Betrachtungen	293
 Anhang		
	God is a rewarder – Predigt #510 Joel Osteens	304
	Bibliografie	314
	Quellen	321
	Abbildungsverzeichnis	323

Einleitung

Die Lakewood Church in Houston, Texas, ist mit über 40.000 Gottesdienstbesuchern pro Wochenende¹ und einer Sitzkapazität für 16.000² Menschen die größte Gemeinde in den USA und über nationale Grenzen hinweg bekannt. Der Pastor, dem die Gemeinde das enorme Wachstum der letzten Jahre zu verdanken hat, ist Joel Osteen. Neben seiner Tätigkeit als Pastor der Lakewood Church hat Osteen mehrere christliche Selbsthilfebücher verfasst, die auf Bestsellerlisten landeten und ihn zu einem prominenten Prediger und reichen Mann gemacht haben. Die Gottesdienste der Lakewood Church werden weltweit im Fernsehen übertragen und können als Videos auf der Webseite der Gemeinde abgerufen werden. Millionen Menschen sehen sich Osteens Predigten jede Woche an und werden so zu Rezipienten seiner Version der christlichen Botschaft.

Theologisch lässt sich Osteens Botschaft im *prosperity gospel* (zu übersetzen mit Wohlstandsevangelium), einer Strömung innerhalb des evangelikalischen Protestantismus, verorten. Evangelikalismus zeichnet sich durch eine starke Betonung des Konversionserlebnisses (als Wiedergeburt bezeichnet) aus, in dem sich die Gläubige³ zu Jesus Christus als Erlöser bekennt. Zudem haben Evangelikale eine unmittelbare Beziehung zu Gott, legen großen Wert auf die Autorität der Bibel und glauben an den Sühnetod Jesu Christi, der den Gläubigen die Vergebung der Sünden und die Erlösung bringt. Der Evangelikalismus ist keine Konfession, sondern eine Glaubensauffassung, die sich in mehreren Konfessionen finden lässt und mehrere Strömungen unter sich vereint (z. B. das Pfingstlertum oder protestantische Fundamentalisten).⁴

¹ Es gibt Quellen mit unterschiedlichen Einschätzungen zu den Besucherzahlen der Lakewood Church. Bogan (2009) vom Forbes Magazine nennt 43.500 Besucher; Greenfield (2008) vom Portfolio Magazin nennt 45.000, Martin (2005) nennt in Texas Monthly mehr als 30.000, Olson (2010) spricht im Houston Chronicle von mehr als 40.000. Die Lakewood Church selbst nennt auf ihrer Seite eine wöchentliche Besucherzahl von 38.000 (<http://www.lakewood.cc/pages/new-here/leadership-team.aspx> – eingesehen am 07.05.2012). Da es in der Lakewood Church keine formelle Mitgliedschaft gibt und anscheinend auch keine genauen statistischen Erhebungen über die Anzahl der Gottesdienstbesucher, wird in dieser Arbeit, als Kompromiss zwischen den verschiedenen Angaben, von einer Besucherzahl von 40.000 pro Wochenende gesprochen.

² Vgl. Martin: On the Eight Day, God Created Joel Osteen. In: *Texas Monthly*, August 2005.

³ In dieser Arbeit wird auf die Beidnennung von femininen und maskulinen Personen (z. B. Anhänger/Anhängerin) zugunsten einer besseren Lesbarkeit verzichtet. Stattdessen wird bei generischen Personenaussagen zwischen den Geschlechtern sporadisch gewechselt. Sowohl männliche als auch weibliche Genera sind in ihrer Aussage auf alle Geschlechter zu beziehen.

⁴ Vgl. Marsden: *Understanding Fundamentalism and Evangelicalism*, 1991, S. 4 ff.

Der *prosperity gospel* hat sich in seiner heutigen Form nach dem Zweiten Weltkrieg in den USA entwickelt. Es gibt eine Reihe weiterer Strömungen, für die *prosperity gospel* als Synonym oder Überbegriff stehen kann: *Name it claim it*, *Health and Wealth Gospel*, *Gospel of Success*, *Word of Faith* oder *Positive Confession Theology*. All diese Bezeichnungen versuchen in wenigen Worten das zusammenzufassen, was den *prosperity gospel* ausmacht: die Idee, dass Christen mit Hilfe ihres Glaubens zu Wohlstand kommen. Beim *prosperity gospel* handelt es sich um eine Glaubensströmung, nicht aber um eine Denomination⁵. Der *prosperity gospel* wird durch verschiedene Institutionen verbreitet, z. B. durch Fernsehprediger, ratgebende Bücher oder denominationsunabhängige Kirchen. Es handelt sich beim *prosperity gospel* um eine Subkultur innerhalb des charismatischen Evangelikalismus, der sich Gläubige aus verschiedenen Denominationen anschließen können, ohne ihre religionsgemeinschaftliche Identität aufgeben zu müssen.

Harrison, der sich intensiv mit dem *prosperity gospel* in afroamerikanischen Gemeinden beschäftigt hat, sieht drei zentrale Glaubensgrundsätze des *prosperity gospel*: sich seiner Position als Christ sicher sein („knowing who you are in Christ“), positive Glaubensbezeugungen („positive confession“) und die Betonung von materiellem Wohlstand und physischer Gesundheit als göttliches Recht jedes Christen.⁶

Unter dem Glaubensgrundsatz „knowing who you are in Christ“ wird die Überzeugung verstanden, dass Gläubigen aufgrund ihres Glaubens besondere Privilegien und Rechte zustehen. Es handelt sich dabei um eine Art Vertrag zwischen Gott und dem Gläubigen (auch Versprechen Gottes genannt); oft wird dieser als spirituelles Gesetz bezeichnet: „If believers repeat the right words and believe, then God must bless, for spiritual laws are in effect“⁷. Christen können demnach als Folge ihres Bekenntnisses zu Jesus Christus eine Verbesserung ihrer Lebensqualität erwarten. Alles, was der Gläubige tun müsse, sei Glauben zu beweisen und das ihm versprochene bessere Leben von Gott einzufordern. Teil dieser vertragsähnlichen Rhetorik ist die Logik des Säens und Erntens. Der Gläubige solle demnach Geld an Gott (also an die Gemeinde) geben (mindesten zehn Prozent des Ein-

5 Der Begriff Denomination bezeichnet in den USA eine religiöse Gemeinschaft. Staat und Kirche sind durch den ersten Verfassungszusatz streng getrennt. Um nicht mit Begriffen wie Kirche und Sekte arbeiten und somit eine Bewertung der Religionsgemeinschaften in der pluralistischen Religionslandschaft Amerikas durchführen zu müssen, wird der Begriff Denomination benutzt.

6 Vgl. Harrison: *Righteous Riches*, 2005, S.8–12.

7 Jones/Woodbridge. *Health, Wealth & Happiness*. 2011, S. 60.

kommens) und Gott werde diesen Glaubensbeweis belohnen, wobei das gegebene Geld durch besondere Segnungen im Leben des Gläubigen vielfach zurückgezahlt werde.⁸

Laut Jones und Woodbridge glauben viele Anhänger des *prosperity gospel* daran, göttliche DNA in sich zu tragen oder, im Extremfall, selbst Götter zu sein.⁹ In Folge dieses Glaubens sehen sich diejenigen, die an den *prosperity gospel* glauben, mit gottgleichen Fähigkeiten ausgestattet. Sie glauben, dass ihren Worten schöpferische Kraft innewohnt. Aus der Bibel entnehmen sie, dass Gott die Welt durch Worte erschaffen hat. Als wiedergeborene Christen nehmen sie dieselbe Macht, mit der Gott durch Worte Materie geschaffen habe, für sich in Anspruch und glauben daran, dass ihre Worte ihre Umwelt beeinflussen können.¹⁰ Aus diesem Grund müssen Anhänger des *prosperity gospel* ihre Gedanken und Worte unter Kontrolle halten und so mit den von Harrison als Glaubensgrundsatz des *prosperity gospel* genannten positiven Glaubensbezeugungen die gewünschte Realität erschaffen. Das wichtigste Erfolgsrezept ist das Vermeiden von negativen Gedanken und Worten: Bei einer Krankheit dürfte die Anhängerin des *prosperity gospel* beispielsweise nicht sagen, dass es ihr schlecht gehe, weil sie damit die Realität so beeinflussen würde, dass es ihr noch schlechter ginge. Mit ihren negativen Worten blockiert sie, der Logik der schöpferischen Kraft der Worte folgend, ihre Heilung und signalisiert, dass sie in ihrem Glauben nicht stark genug ist.

Der dritte Glaubensgrundsatz, den Harrison ausmacht, ist der Glaube daran, dass materieller Wohlstand und physische Gesundheit als eine Art Grundrecht des Christen gelten. Für Vertreter des *prosperity gospel* waren Jesus und seine Anhänger nicht arm, sondern reich; sie lesen aus der Bibel heraus, dass Jesus teure Kleidung trug und er und seine Apostel Häuser und eine gemeinsame, reich gefüllte Kasse besaßen.¹¹ Laut Harrison sehen sich wiedergeborene Christen im Recht auf denselben Wohlstand wie Jesus und müssen durch die Standhaftigkeit ihres Glaubens (d.h. der Vermeidung negativer Gedanken) Gottes Segen aktivieren, um zu Wohlstand zu kommen.¹² In dieser Logik sind diejenigen, die es nicht zu Wohlstand und

⁸ Vgl. Eskridge/Noll: *More Money, More Ministry*, 2000, S. 66.

⁹ Jones/Woodbridge: *Health, Wealth & Happiness*, 2011, S. 64.

¹⁰ Vgl. Harrison: *Righteous Riches*, 2005, S. 10.

¹¹ Vgl. ebd., S. 12.

¹² Vgl. ebd., S. 12.

Gesundheit bringen, in ihrem Glauben nicht stark genug und werden implizit als sündhaft betrachtet, denn Armut und Krankheit werden als Fluch bezeichnet.¹³ Immer wieder wird im *prosperity gospel* betont, dass der Gläubige ein gottgefälliges Leben führen und sich von schlechten Einflüssen (Sündern) separieren solle, damit der heilige Lebensstil nicht in Gefahr gerät. Es wird also eine Einteilung der Gesellschaft in „Heilige“ und „Sünder“ vollzogen und beide Gruppen dürfen sich nicht vermischen.¹⁴

Der *prosperity gospel* ist eine Laientheologie, die auf einem Verständnis der Bibel fern ab von universitär vermitteltem Bibelwissen beruht. Die intellektuelle Beschäftigung mit der Bibel wird als hinderlich aufgefasst; Glaubensgrundlagen und Strukturen etablierter Denominationen werden Skepsis entgegengebracht.¹⁵ Im Zentrum des *prosperity gospel* steht der Mensch als Individuum, dessen Aufgabe es ist, durch Kommunikation mit Gott (durch die Bibel und durch den Heiligen Geist) zu einem gottgefälligen Leben zu gelangen, welches zu Wohlstand führen soll.

Innerhalb des *prosperity gospel* gibt es verschiedene Strömungen, die unterschiedliche Gewichtungen bei ihrer Botschaft vom gottgewollten Wohlstand aufweisen. Joel Osteen, Pastor der in dieser Arbeit näher untersuchten Lakewood Church, kann als moderater Vertreter des *prosperity gospel* gesehen werden.

Der *prosperity gospel* ist vor allem im charismatisch-pentekostalen Protestantismus beliebt und die Lakewood Church gehört, auch wenn es von Joel Osteen in seinen Predigten nicht betont wird, dem pfingstlerischen Evangelikalismus an. Pentekostale Christen glauben daran, dass das apostolische Wunder der Geisttaufe nicht nur den Jüngern Christi zu biblischen Zeiten vorbehalten war, sondern auch heute geschieht. Bei der Geisttaufe befinden sich Gläubige in einem ekstatischen Zustand, den sie der Erfüllung durch den Heiligen Geist zuschreiben. Es ereignet sich die Glossolie (Zungenreden), in der der Gläubige in unbekannten Sprachen spricht. Für charismatische Protestanten gehört die Glossolie zur regelmäßigen Glaubenspraxis, ebenso wie andere als Geistwirkung bezeichnete Ereignisse wie z. B. das Heilen durch Handauflegen.¹⁶

13 Fee: *The Disease of the Health and Wealth Gospels*, 2006, S. 8.

14 Vgl. Harrison: *Righteous Riches*, 2005, S. 9.

15 Vgl. ebd., S. 7.

16 Vgl. Marsden: *Understanding Fundamentalism and Evangelicalism*, 1991, S. 43.

Es ist nicht erstaunlich, dass sich in einer Glaubensströmung, die das direkte Wirken Gottes im Leben der Gläubigen betont, die Theologie des *prosperity gospel* mit dem Versprechen des gottgewirkten Wohlstandes großer Anhängerschaft erfreut. Doch auch über das charismatische Christentum hinaus erfreut sich der moderate *prosperity gospel*, wie er von der Lake-wood Church verbreitet wird, großer Beliebtheit. Als Indikator dafür können millionenfache Verkaufserfolge von Osteens Ratgeberbüchern und sein internationales Fernsehpublikum gelten.

In der Geschichte des Christentums war das Verhältnis zwischen Glauben und Wohlstand keinesfalls immer so reibungslos, wie es beim *prosperity gospel* der Fall ist. Auf den ersten Blick finden sich in der Bibel deutliche, reichthumskritische Aussagen, wie z.B. in Matthäus 6,24 und Lukas 16,12: „Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon“ oder die in Matthäus 19,24, Markus 10,25 und Lukas 18,25 getroffene Aussage, dass es leichter sei für ein Kamel, durch ein Nadelöhr zu gehen, als für einen Reichen ins Reich Gottes zu kommen. Tatsächlich gab es in der christlichen Geschichte immer wieder Bewegungen, die Reichtum radikal ablehnten. Darunter fallen mittelalterliche asketische Bewegungen wie die Waldenser oder monastische Orden wie die Franziskaner und die Dominikaner.¹⁷ Die Anhänger dieser Strömungen verzichteten bewusst auf Besitz und praktizierten Armutsfrömmigkeit. Auch im frühen Christentum gab es die radikale Ablehnung von Reichtum.¹⁸ Allerdings ist die Ablehnung von Reichtum laut Ulrich nur in einigen radikalen Gruppen beheimatet gewesen und viel verbreiteter waren die im zweiten Jahrhundert von Clemens Alexandrinus geäußerten Annahmen zum Reichtum, wonach die Handhabe von Reichtum über seinen moralischen Wert entscheidet: „[Es] ist davon die Rede, dass der Reichtum – abhängig von seinem rechten oder falschen Gebrauch – zum Heil oder zum Unheil führen, *materia virtutis* oder *materia mali* sein kann“¹⁹. Der Mensch ist dabei als Verwalter des ihm von Gott zur Verfügung gestellten Reichtums gedacht und verwendet seinen Reichtum heilsbringend, wenn er ihn Bedürftigen zur Verfügung stellt.

¹⁷ Vgl. Hamm: Den Himmel kaufen. In: Ebner, Martin: *Gott und Geld* (2006), S.246.

¹⁸ Vgl. Ulrich: Clemens Alexandrinus' „*Quis dives salvetur*“, in: Ebner, Martin: *Gott und Geld* (2006), S.231.

¹⁹ Ebd., S.235.

Mit dem Entstehen der frühkapitalistischen, merkantilen Wirtschaft eröffneten sich im Mittelalter neue kirchliche Sichtweisen auf Reichtum.²⁰ Zwar galt Reichtum noch immer als Gabe Gottes, die durch heilsbringenden Einsatz ihre Sündhaftigkeit verliert, doch änderten sich die Einsatzmöglichkeiten. Laut Hamm war es nun möglich, sich mit Hilfe von Geld einen Platz im Himmel zu kaufen. Dazu dienten theologische Lehren über das Individualgericht, das Fegefeuer und den Kirchenschatz (mit der Kirche als Verwalterin des ewigen Heils) – der Gläubige konnte durch finanzielle Zuwendungen zur Kirche im Ablasshandel die Zeit im Fegefeuer vermeiden oder verkürzen.²¹ Durch Werke – dabei vor allem durch das Geben von Geld – konnte sich der Gläubige seine Erlösung sichern. Gegen diese Vorgänge richtete sich Martin Luther mit seinem theologischen Grundsatz der *sola gratia*, nach dem keine Werke die Erlösung bringen, sondern allein Gottes Gnade. Trotzdem wurde Reichtum laut Hamm von den Protestanten nicht grundsätzlich abgelehnt: „im protestantischen Bereich verstand man Reichtum als Segen und Verarmung als Strafe Gottes; und auch hier blieb ein Stiftungs- und Schenkungswesen – eine Art religiöses Mäzenatentums – lebendig“²². Hamm stellt ebenso wie Ulrich fest, dass sich eine ablehnende Haltung gegenüber Wohlstand in der mittelalterlichen Kirche und in den Konfessionen der Neuzeit nicht durchsetzte: „Theologisch geurteilt sind die Stimmen dieser Minderheiten, eines Petrus Waldes, Franz von Assisi, John Wyclif oder Thomas Müntzer und ihrer Anhänger als Zeugnisse einer biblischen Radikalität von großem Gewicht; doch setzte sich in der Christentumsgeschichte die Symbiose von Kapital und Kirche durch“²³.

Betrachtet man also die Geschichte des Christentums, so finden sich zwar Strömungen, die eine Armutsfrömmigkeit predigten und Wohlstand verachteten, aber es wird auch deutlich, dass diese Strömungen Randscheinungen waren. Im Allgemeinen scheint sich der Konsens gebildet zu haben, dass Wohlstand an sich nicht verwerflich sei, sondern die Verwendung dieses Wohlstandes moralischen Verpflichtungen unterliege. Ein Zusammenspiel von Wohlstand und Christentum im US-amerikanischen Bereich lässt sich an einer von TIME durchgeführten Umfrage aus dem Jahr 2006 verdeutlichen, in der 61% der befragten Christen angaben, dass sie

²⁰ Vgl. Hamm: Den Himmel kaufen. In: Ebner, Martin: *Gott und Geld* (2006), S. 251.

²¹ Vgl. ebd., S. 249.

²² Ebd., S. 272.

²³ Ebd., S. 274.

daran glauben, dass Gott wolle, dass Menschen in Wohlstand leben und 31% der Befragten der Logik zustimmten, die besagt, dass wenn man Gott Geld gebe, Gott einem mehr Geld zurückgebe.²⁴ In derselben Umfrage gaben sich 17% der befragten Christen in den USA als Anhänger des *prosperity gospel* aus. So sehr man die Aussagekraft solcher Umfragen anzweifeln kann – es wird deutlich, dass der *prosperity gospel* keine Randerscheinung ist, sondern Grundsätze dieser Theologie unter US-amerikanischen Christen weit verbreitet sind und ein Zusammenhang zwischen Wohlstand und Glauben im Denken vieler US-amerikanischer Christen verankert ist.

Die Lakewood Church mit ihrem moderaten *prosperity gospel* ist kein theologisches Randphänomen, sondern steht im Zentrum einer innerprotestantischen Entwicklung in den USA, in welcher Wohlstand und frommer Glaube miteinander einhergehen. Umso erstaunlicher ist es, dass es in der akademischen Welt bisher keine intensive Beschäftigung mit der Lakewood Church und ihrem Pastor gab. Als die größte Megachurch²⁵ der USA, die die Botschaften ihres charismatischen Pastors²⁶ Joel Osteen weltweit erfolgreich verbreitet, ist sie von großem religionswissenschaftlichem Interesse. Die nähere Beschäftigung mit der Lakewood Church führte zu der Konzentration auf drei Kernphänomene, die diese Gemeinde aufweist: die Theologie des *prosperity gospel*, die organisatorische Struktur als Megachurch und den charismatischen Pastor, der eine große Anhängerschaft hat.

Diese drei Phänomene sorgen für eine Reihe von Fragestellungen, die in dieser Arbeit Antworten finden sollen: Was in der US-amerikanischen Religionslandschaft führte dazu, dass eine Gemeinde wie die Lakewood Church mit ihrer Art von Theologie sich so großer Beliebtheit erfreut? Gibt es historische Vorläufer, die den Grundstein für heutige Megachurches mit charismatischen Pastorenpersönlichkeiten legten? Was genau macht den oft kri-

24 Vgl. Van Biema/Chu: Does God Want You To Be Rich?, in: *TIME*, 10. September 2006.

25 Als eine Megachurch wird eine Gemeinde bezeichnet, die pro Wochenende mindestens 2000 Gottesdienstbesucher anzieht.

26 Wenn in dieser Arbeit über charismatische Pastorenschaft oder einen charismatischen Pastor geschrieben wird, so ist damit nicht eine Zuordnung zum charismatischen Christentum gemeint, sondern ein Pastor, der mit seiner besonderen Ausstrahlung ein breites Publikum für sich begeistern kann. In diesem Zusammenhang wird Charisma zu der Gabe, sich als besonderer, nachahmungswerter Mensch zu präsentieren, dessen Botschaft auch aufgrund des Charakters und der Persönlichkeit dieses Menschen Gehör findet. Die Vermarktung der eigenen Persönlichkeit trägt bei charismatischen Pastoren entscheidend zur Glaubwürdigkeit und dem Erfolg ihrer Botschaft bei.

tisierten, aber enorm erfolgreichen *prosperity gospel* der Lakewood Church aus? Und was macht die Lakewood Church attraktiv für so viele Menschen? Wie wird die Botschaft des *prosperity gospel* von der Gemeinde verstanden? Erfüllt der charismatische Pastor Joel Osteen für seine Anhänger die Funktion eines Guru?

Die vorliegende Arbeit versucht, sich den drei Phänomenen *prosperity gospel*, Megachurch und charismatische Pastorenschaft auf historische und auf soziologische Weise zu nähern. Die historische Betrachtung der drei Phänomene trägt zu einem tieferen Verständnis darüber bei, dass es sich bei der Megachurch mit charismatischer Pastorenschaft um eine kulturelle Schöpfung der USA handelt, die ihre Wurzeln bis in das 19. Jahrhundert erstreckt. Der evangelikale Protestantismus in den USA, welcher von einer starken erweckungstheologischen Komponente geprägt und mit dem Phänomen der Megachurches verknüpft ist, kann durch die geschichtlichen Studie besser verstanden werden als separate Entwicklung zum gegenwärtigen europäischen Protestantismus.

Zur weiteren Vertiefung eines Verständnisses der Lakewood Church und der relevanten Phänomene *prosperity gospel*, Megachurch und charismatische Pastorenschaft bot sich eine Studie dieser Gemeinde an, welche neben der Analyse von Gottesdiensten und Gemeindematerial eine soziologische Studie von Rezipienten beinhaltete. Insbesondere aus den qualitativen Befragungen der Rezipienten zu dem in der Lakewood Church vertretenen Gemeindekonzept und der *Prosperity-Gospel*-Theologie ergaben sich interessante, neue Einsichten, die zu einem grundlegenden Verständnis der Lakewood Church abseits von vorgefassten Meinungen führte.

Eine eingehende akademische Beschäftigung mit der Lakewood Church, abgesehen von einigen Aufsätzen in Journalen oder Büchern, gibt es bisher nicht. Die in dieser Arbeit interessierenden Phänomene *prosperity gospel*, Megachurch und charismatische Pastorenschaft fanden im akademischen Diskurs verschiedentlich Beachtung, jedoch ist die Beschäftigung mit der Rezipientenseite bisher eher vernachlässigt worden.

Eine intensive Beschäftigung mit dem Phänomen des *prosperity gospel* geht vor allem von Theologen verschiedenster Konfessionen aus. Dabei gibt es Kritik von Fundamentalisten ebenso wie von gemäßigten Protestanten.²⁷

²⁷ Eine kleine Auswahl für Kritik am *prosperity gospel* allgemein: Jones/Woodbridge: *Health, Wealth & Happiness*; Barron: *The Health and Wealth Gospel*; Fee: *The Disease of the Health and*

Bisher widmeten sich im akademischen Umfeld vor allem Soziologen dem Thema *prosperity gospel*. Hier ist Harrison mit *Righteous Riches* zu nennen, der qualitative Feldforschung in Gemeinden durchgeführt und sich mit dem *prosperity gospel* im afroamerikanischen Protestantismus beschäftigt hat.

Im Forschungsfeld Megachurch lassen sich wichtige quantitative Studien des Hartford Institute for Religion Research zur Rezipientenseite von Megachurches finden. Viele Erkenntnisse aus diesen Studien wurden in *Beyond Megachurch Myths* von Thumma und Travis veröffentlicht. Qualitative Studien, die sich intensiv mit den Lebenswelten der Individuen auseinandersetzen, welche Megachurches als präferierte Gemeindeform gewählt haben, sind bisher nicht veröffentlicht worden.

Erfreulich ist, dass noch in diesem Jahr eine umfassende qualitative Studie von zwölf US-amerikanischen Megachurches, welche anleitend von James Wellman von der University of Washington betrieben wurde, unter dem Titel *High on God: How Megachurches Conquered America* erscheinen soll. Wellman et al. untersuchen darin den Effekt, den der Gottesdienst einer Megachurch auf seine Besucher ausübt und kommt unter Verwendung der Theorie der Interaktionsrituale zu dem Schluss, dass die durch den Gottesdienst freigesetzte emotionale Energie die große Attraktion der Megachurch ausmacht.²⁸

Die vorliegende Arbeit ermöglicht einen qualitativen Einblick in die Lakewood Church, der durch die Verwendung der *Grounded Theory* ohne theoretische Prämissen vorgenommen wurde. Die Rezipientenstudie der Lakewood Church bietet neue Erkenntnisse darüber, wie die Megachurch verstanden wird und wie der *prosperity gospel* die Religiosität des Individuums prägt. Dabei war das Erkenntnisinteresse zwar einschränkend auf den *prosperity gospel*, das Gemeindeleben in einer Megachurch mit charismatischem Pastor und die subjektive Beziehung zu Gott ausgerichtet, doch waren die Interviewfragen offen gestellt, so dass eine breite Antwortmöglichkeit gegeben war. Die aus den so gewonnenen Daten abstrahierten Theorien über die Bedeutung der Lakewood Church und die interessierenden Phänomene orientieren sich stark an den Aussagen der Probanden und bieten dadurch Erkenntnisse, die über reine Analysen quantitativer Daten

Wealth Gospels.

²⁸ Vgl. Wellman/Corcoran/Stockly-Meyerdirk (2012): *“God is Like a Drug...”: Explaining Interaction Ritual Chains in American Megachurches*. Paper, welches der American Sociological Association im August 2012 präsentiert wurde.

oder Gemeindematerialien hinausgehen. Der Verdienst der vorliegenden Arbeit ist es, sich der Lakewood Church und der interessierenden Phänomene aus Sicht der Rezipienten zu nähern und somit ein tieferes Verständnis dafür erarbeitet zu haben, welche Bedeutungen die Lakewood Church, der *prosperity gospel*, der charismatische Pastor und die Megachurch für die Probanden haben.

Im ersten Teil dieser Arbeit, der historischen Einordnung des *prosperity gospel*, stehen charismatische Prediger, die mit ihrer Botschaft ein Massenpublikum erreichten und den Weg für den US-amerikanischen Evangelikalismus und die Entstehung der Megachurch geebnet haben, im Zentrum. Zuvor jedoch wird diskutiert, inwiefern sich die Puritaner dazu eignen, als Ursprung des *prosperity gospel* verstanden zu werden und was Max Webers Ansicht über eine protestantische Arbeitsethik, in welcher Wohlstand als ein Zeichen von Gottesgnade galt, und den *prosperity gospel* einen.

Der zweite Teil dieser Arbeit beschäftigt sich mit dem Phänomen der Megachurch, wobei ein besonderer Fokus auf der historischen Entstehung der Megachurch liegt. Zudem erfolgt eine Typisierung der Megachurches, die, wie sich in diesem Teil herausstellt, kein homogenes Phänomen sind, sondern verschiedentliche Entstehungsgeschichten und organisatorische und theologische Ausrichtungen haben.

Nach der Beschäftigung mit den historischen Vorläufern und der Typisierung der Megachurches findet im dritten Teil die Lakewood Church besondere Beachtung. Hierbei geht es um die Geschichte dieser Gemeinde, raumsoziologische Betrachtungen, die theologische Ausrichtung und um einige Stimmen, die Pastor Joel Osteen und seine Theologie kritisieren.

Der letzte Teil der Arbeit ist gänzlich der in der Lakewood Church durchgeführten Feldforschung und ihren Ergebnissen gewidmet. Zunächst wird geklärt, mit welchen Methoden und Voraussetzungen die qualitative Studie, die in dem Zeitraum vom Sommer 2009 bis zum Sommer 2011 durchgeführt wurde, realisiert wurde. Im Anschluss findet sich die Auswertung der Interviews, in der die Lebenswelt der Probanden hinsichtlich der Lakewood Church und ihrer persönlichen Glaubensauffassung analysiert wird.

In den abschließenden Betrachtungen erfolgt eine Zusammenfassung der gewonnenen Erkenntnisse und ein Ausblick auf weitere Fragehorizonte.

1. Die historischen Wurzeln des *prosperity gospel*

Der *prosperity gospel* ist eine Theologie des zwanzigsten Jahrhunderts. Das *positive thinking*, eine der Grundlagen des *prosperity gospel*, erlangte erstmals in den 1950er Jahren eine große Öffentlichkeit: Norman Vincent Peale (1898–1993) veröffentlichte im Jahr 1952 *The Power of Positive Thinking*.²⁹ Sein Ratgeber zur Führung eines erfolgreichen Lebens, welcher die Grundlagen des *positive thinking* im christlichen Bereich legte, verkaufte sich innerhalb von drei Jahren über eine Millionen mal.³⁰ Peale ging es in *The Power of Positive Thinking* darum, mit Hilfe von bewusster Gedankenmanipulation ein positives Selbstbild herzustellen, welches zu einem erfolgreichen Leben führen würde. Der christliche Rahmen für Peales Version des *positive thinking* wurde durch einige Bibelstellen gegeben, die durch mehrfache Wiederholung der positiven Gedankenkontrolle dienen sollten (z.B. „I can do all things through Christ which strengtheneth me.“ (Philippians 4:13)).³¹ Gott spielte dabei die Rolle einer Kraft, aus der der Gläubige schöpfen konnte. Peale sah in der Methode des *positive thinking* das Rezept zum Erfolg: „Very astutely the Bible emphasizes the method by which a person can make something of himself. Faith, belief, positive thinking, faith in God, faith in other people, faith in yourself, faith in life. ... Believe – believe – so it drives home the truth that faith moves mountains“³². Der Mensch, der positive Gedanken pflegt, zieht laut Peale positive Umstände magnetisch an: „It is indeed a fact that the person who thinks with positive self-reliance and optimism does magnetize his condition and releases power to attain his goal“³³. Eine Mischung aus der Kraft der Gedankenkontrolle und der Kraft Gottes führt den Anhänger des christlich geprägten *positive thinking* zum Ziel: „Expect the best, and spiritually creative mind power aided by God power will produce the best“³⁴. Peale, obwohl nicht der erste Verbreiter eines Selbsthilfe-Christentums,³⁵ erntete in den 1950er Jahren

²⁹ Vgl. Anker: *Self-Help and Popular Religion*, 1999, S. 101.

³⁰ Vgl. ebd., S. 114.

³¹ Peale. *The Power of Positive Thinking and The Amazing Results of Positive Thinking*, 2005, S. 13.

³² Ebd., S. 88.

³³ Ebd., S. 95.

³⁴ Ebd., S. 96.

³⁵ Anker schreibt in *Self-Help and Popular Religion in Modern American Culture*, dass Peale nicht der erste war, der die Methode der Gedankenkontrolle und der Selbsthilfe mit Gotteshilfe propagierte: „Peale’s message was nothing new in American culture, for it had occupied the margins of American religious life since the late nineteenth-century. Largely the same message,

viel Kritik (vor allem von Theologen) für das von ihm propagierte *positive thinking*, so dass er 1955 darüber nachdachte, seinen Posten als Pastor aufzugeben.³⁶ Der Erfolg seiner Ratgeberbücher jedoch bewies, dass er auf große Resonanz beim Laienpublikum traf. Peales Methode des christlichen *positive thinking* bildet eine der Grundlagen des zeitgenössischen *prosperity gospel*. Robert H. Schuller, ebenso wie Peale Pastor der Reformed Church in America, steht in der direkten Nachfolge von Peale mit seiner Methode des *possibility thinking*, die genau der des *positive thinking* entspricht.³⁷ Im Unterschied zu Peale gelang es Schuller, Pastor einer Megachurch (Crystal Cathedral in Kalifornien) zu werden und seine Botschaft in der weltweiten Fernsehübertragung der *Hour of Power*, dem Gottesdienst in seiner Gemeinde, zu verbreiten.

Als Teil des evangelikalen Protestantismus ist der *prosperity gospel* stark verknüpft mit dem Phänomen der Erweckungsbewegungen, die es in der nordamerikanischen Geschichte immer wieder gab und die zu neuen Impulsen im Protestantismus geführt haben. Der Evangelikalismus selbst entstand aus der Art von religiösem Ereignis, das als Revival bezeichnet wird. Der Begriff Revival kam um 1800 auf und bedeutet Wiederbelebung.³⁸ Es handelt sich dabei um eine besondere Art des Gottesdienstes, dessen Ziel die Belebung der Gläubigen zu neuem religiösem Eifer und das Bekehren der Nicht-Gläubigen zum protestantischen Christentum ist. Das Revival soll eine sofortige Konversion und Kirchenmitgliedschaft der teilnehmenden Nicht-Christen erwirken. Im Zentrum einer Revival-Predigt steht die Notwendigkeit der Erlösung durch das Bekenntnis der eigenen Sündhaftigkeit vor Gott und der Annahme von Christi Sühneopfer.³⁹ Meist knüpft sich das Revival an einen charismatischen Erweckungsprediger, der in seiner Funktion als Revivalist ein zu wenigen Kernthemen kondensiertes Evangelium präsentiert. Mit seiner Botschaft versucht der Revivalist, möglichst viele Menschen anzusprechen, um einen größtmöglichen Erfolg (gemessen in der Anzahl der Bekehrten) zu erzielen.⁴⁰

though more boldly stated, had also received recent conspicuous attention in the very public ministry of Emmet Fox, a British-born New Thought preacher". S. 122.

³⁶ Vgl. Anker: *Self-Help and Popular Religion*, 1999, S. 116.

³⁷ Vgl. ebd., S. 147.

³⁸ Vgl. Hankins: *The Second Great Awakening and the Transcendentalists*, 2004, S. 4.

³⁹ Vgl. Bilhartz: *Urban Religion and the Second Great Awakening*, 1986, S. 83 f.

⁴⁰ Vgl. ebd., S. 139.

Wie sich im Folgenden herausstellt, waren sich Revivalisten ihrer Rolle als Teilnehmer an einem religiösen Markt, in welchem sie ein religiöses Produkt außerhalb der üblichen Denominationen anboten, bewusst. Welche Rolle Revivalisten, die kulturelle Strömungen ihrer Zeit zum Anziehen eines großen Publikums zu nutzen wussten, bei der Entstehung des *prosperity gospel* spielten, soll Thema dieses Kapitels sein. Dazu werden Erweckungsprediger mit ihren Botschaften und ihren Revivalmethoden vorgestellt, die eine große Resonanz in der Bevölkerung fanden und deren Wirken für die Entwicklung des evangelikalen Protestantismus essenziell war. In dieser Arbeit finden Revivalisten Betrachtung, die bis in die 1940er Jahre hinein aktiv waren.

Laut Harrison war der Begründer des *prosperity gospel* mit der starken Betonung des *Word of Faith* Kenneth Erwin Hagin, Sr. (1917–2003), welcher seit 1966 viele Bücher und Kassetten mit seinen Ansichten verbreitet hat.⁴¹ Während Hagin den Anhängern des *prosperity gospel* als Gründer der Bewegung gilt, ähnelt Hagins Glauben dem von E. W. Kenyon (1867–1948), welcher bereits Ansichten aus Heiligungsbewegungen, *New Thought* und Pfingstlerium zu einer Theologie vereinte, die die Grundlagen des von Hagin verbreiteten *Word of Faith* ausmachen.⁴² Hagin bestreitet jegliches aus Kenyons Lehren gezogenes Vorwissen und bezeichnet seine Lehren als vom Heiligen Geist eingegeben.⁴³ Nichtsdestotrotz ist die Ähnlichkeit der beiden Ansätze frappierend. Bei der breiten Akzeptanz der Lehre des *prosperity gospel* in den USA spielt die große Verbreitung von Peales *positive thinking* seit den 1950er Jahren eine große Rolle, aber auch die verstärkte Verbreitung der pfingstlerischen Ansicht des Geisteswirken Gottes im Leben der Gläubigen mit dem Wachstum des Pfingstlertums. Auf Entwicklungen nach den 1950er Jahren, insbesondere auf die charismatischen Fernsehprediger, wird in dieser Arbeit bewusst nicht weiter eingegangen, weil es dazu bereits viele hervorragende Arbeiten⁴⁴ gibt. Es soll hier ein Rückgriff in die US-amerikanische Geschichte erfolgen, der mit der Besiedelung Nordamerikas durch Eu-

⁴¹ Vgl. Harrison: *Righteous Riches*, 2005, S. 5 ff.

⁴² Vgl. ebd., S. 5 f.

⁴³ Vgl. ebd., S. 6.

⁴⁴ Z. B. Berit Bretthauer: *Televangelismus in den USA*; Steve Bruce: *Pray TV. Televangelism in America*; Razelle Frankl: *Televangelism. The Marketing of Popular Religion*; Heather Hendershot: *Shaking the World for Jesus. Media and Conservative Evangelical Culture*; Stewart M. Hoover: *Mass Media Religion*; Peter G. Horsfield: *Religious Television*; Quentin J. Schultze (Hg.): *American Evangelicals and the Mass Media*; Janice Peck: *The Gods of Televangelism*.

ropäer anfängt und mit dem Ende des Zweiten Weltkrieges endet, um eine Entwicklung hin zum *prosperity gospel* und zu riesigen Gemeinden unter charismatischer Pastorenschaft als spezifische kulturelle Entwicklung der USA hervorzuheben.

Zunächst soll eine Betrachtung der Puritaner und Max Webers These zur Entstehung des Kapitalismus aus dem Protestantismus klären, ob Vorläufer des *prosperity gospel* im US-amerikanischen Protestantismus schon bei den ersten Siedlern vorhanden war. Perry Miller, der sein akademisches Leben der Studie des Puritanismus gewidmet hat, schreibt dem Puritanismus eine hohe historische Relevanz zu, die noch bis in die Gegenwart hinein wirkt: „Without some understanding of Puritanism, it may be safely said, there is no understanding of America“⁴⁵. Es wird sich zeigen, ob diese Behauptung auch auf den *prosperity gospel* zutrifft.

Im Anschluss werden die vier Predigerpersönlichkeiten Whitefield, Finney, Moody und Sunday vorgestellt, die mit den von ihnen durchgeführten Revivals zu nationaler Berühmtheit gelangten und ihre Version des Protestantismus einer Vielzahl von US-Amerikanern näher bringen konnten. Mit ihren theologischen Ansichten legten sie wichtige Grundsteine für den US-amerikanischen Evangelikalismus und trugen zur Entstehung des *prosperity gospel* bei. Zudem sind die in diesem Kapitel vorgestellten Predigerpersönlichkeiten Vorreiter der charismatischen Pastorenschaft, die sich durch Vermarktung der eigenen Person und eine große Anhängerschaft auszeichnet. Die Entwicklung von Methoden zur Durchführung von religiösen Massenveranstaltungen wurden von jenen Predigerpersönlichkeiten grundlegend entwickelt und auch für die Entwicklung der Megachurch spielt das Wirken von Whitefield, Finney, Moody und Sunday in ihrer architektonischen und organisatorischen Ausrichtung eine wichtige Rolle. Da bei den vorgestellten Predigerpersönlichkeiten eine geschäftsmäßige Organisation des religiösen Events im Vordergrund stand, werden sie in diesem Kapitel oft als religiöse Unternehmer bezeichnet. Ihren Erfolg maßen sie in der Anzahl der Konversionen, die sie bei ihren Erweckungsgottesdiensten erzielen konnten, und ihren Lebensunterhalt verdienten sie mit den Einnahmen aus jenen professionell geplanten Events. Betrachtet man diese Umstände, sind die Parallelen zum Wirken von heutigen Fernsehpredigern und Megachurchpastoren auffallend, denn auch diese beziehen die Legitimation ihres Wirkens aus der Zahl der Konversionen bzw. der Erweiterung der Anhängerschaft.

45 Miller: The Puritan Way of Life, in: *Puritanism in Early America*. George M. Waller (Hg.), 1973, S. 36.